

Goldene Zukunft für unsere Dörfer

Dötlingen Jetzt steht es fest: Zwei der schönsten Dörfer Deutschlands kommen aus dem Norden! Mit Glockengeläut und spontanen Freudenfesten feierten Dötlingen und Waffensen Anfang September ihren Sieg im Bundesentscheid „Unser Dorf hat Zukunft“. „Wir zeichnen mit diesem Wettbewerb nicht nur Dörfer aus“, erklärte Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner anlässlich der Prämierung, „sondern vor allem die engagierten Menschen, die dort leben.“

Als Pastor Hartmut Lübben am 10. September um 12.40 Uhr die Kirchenglocken läuten ließ, breitete sich die frohe Botschaft sozusagen in Schallgeschwindigkeit aus: Gold für Dötlingen! Unter 3.500 Dörfern aus 18 Bundesländern hat die kleine Gemeinde in der Wildeshauser Geest einen von acht ersten Plätze belegt. „Wir sind glücklich und stolz“, bekannte Bürgermeister Heino Pauka kurz darauf vor laufenden Fernsehkameras und Mikrofonen. „Die Auszeichnung stärkt unser Selbstbewusstsein“, freuten sich auch die Mitglieder vom Initiativkreis der Dorfgemeinschaft. „Sie ermutigt uns, die angefangenen Projekte jetzt nachhaltig voran zu treiben.“

Ähnliche Szenen spielten sich 70 Kilometer weiter in Waffensen im Landkreis Rotenburg (Wümme), ab.

Spontan trommelte der Spielmannszug das Dorf zusammen, man traf und feierte sich in Nachbars Scheune. Silber gab es für Harkebrügge bei Cloppenburg, Niedersachsen ist somit gleich drei Mal in der „Championsleague“ der Dorfbesten vertreten.

Visionen und Projekte

Ortschaften wie Dötlingen und Waffensen beweisen, dass Dörfer gute Perspektiven haben, wenn sie ihre Stärken nutzen. Das Hundedorf Dötlingen mit seinen malerischen Reetdachhäusern und Bauerngärten gilt schon lange als Künstlerkolonie und Perle des Oldenburger Landes. „Aber wir sind kein Museumsdorf“, betont Jörn Franke, einer der treibenden Kräfte. „Vor dem Bundeswettbewerb haben wir uns gefragt: Wie soll unsere Gemeinde in

zehn oder fünfzehn Jahren aussehen?“ Da ist von der Reaktivierung des Bahnhofs die Rede, einer zweiten Dorferneuerung, einem Mehrgenerationenhaus, Straßenverschönerung durch Hecken, neuen Tourismusangeboten, auch unter Berücksichtigung des demografischen Wandels. Visionen, aus denen vielleicht Projekte werden.

Schon jetzt ist Dötlingen anderen Orten weit voraus. In Galerien, Scheunen und Gärten finden ambitionierte Kunst- und Kulturveranstaltungen statt. Eine Stiftung setzt sich für dorftypische Gebäude ein. Eine vitale, lebenswerte Gemeinde – und seit zehn Jahren schuldenfrei.

Lob von der Kommission

„Wir haben alle die Inspiration des Ortes gespürt“, begeisterte sich Dr. Rheinhard Kubat, Vorsitzender der Bundesbewertungskommission. Eine Woche lang bereiste die Jury dreißig Dörfer, die sich für die Endausscheidung qualifiziert hatten. Es „schüttete wie aus Eimern“, als die Experten mit dem Bus vor der tausendjährigen Dötlinger Dorfeiche eintrafen. Mit Regenschirmen, Pointen und „Püttengeist“ wurde so manche Pfütze überbrückt. Ja, man könnte sogar sagen, der Wolkenbruch machte die zweieinhalbstündige Besichtigung unvergesslich.

Als der Dorfknüppel, der dabei von Redner zu Redner ging, schließlich in den Händen der Jury landete,

Infos

Dötlingen liegt im Naturpark Wildeshauser Geest. Die Gemeinde mit ihren 19 Ortsteilen und 6.000 Einwohnern wird zu Recht als Perle des Oldenburger Landes bezeichnet. Kiefern- und Eichenwälder säumen die leicht hügelige, von der Eiszeit geprägte Geestlandschaft. Ein Rundweg führt entlang der Hunte durch Heide, Äcker, Wiesen und ein prähistorisches Gräberfeld.

Obwohl das um 1203 gegründete Dorf heute nur noch am Rande bäuerlich geprägt ist, reihen sich rund um die mittelalterliche Feldsteinkirche zahlreiche alte Fachwerkhäuser mit liebevoll gepflegten, dorftypischen Anlagen. Darunter der Tabkenhof, das mit 58 Metern Länge größte Niedersachsenhaus in Nordwestdeutschland. Anfangs des 20. Jahrhunderts bildete sich in Dötlingen eine Künstlerkolonie. Hier lebten und arbeiteten Landschaftsmaler wie Georg Müller vom Siel, August Kaufhold und Otto Pankok. Auch heute setzt die Gemeinde auf Kunst und Kultur. Neben dem Tourismus mit 180.000 Tagesgästen bilden Landwirtschaft und mittelständische Betrieben sichere Arbeitsplätze.

war Kubat voll des Lobes und schwelgte geradezu in Superlativen. Er sprach von völlig neuen Ansätzen, insbesondere was die Verbindung von Kunst, Kultur und Natur betrifft. Am Ende der Präsentation fiel das geplante Grillfest zwar ins Wasser. Dafür gab es Schnittchenplatten im historischen Püttenhus. Auf einer Käseplatte stand mit Schnittlauch geschrieben: Unser Dorf hat Zukunft. *Karin Peters*



Teilbild und Foto: Karin Peters

Kunst und Kultur locken Besucher zum Dötlinger Heuerhaus.